

Georg
Scriba

Das Zeugnis der lutherischen Kirchen im südlichen Afrika von Christus als Hoffnung für die Welt in der Auseinandersetzung mit der Apartheid¹

I. Geschichte evangelisch-lutherischer Kirchen im südlichen Afrika

Ein kurzer Überblick der Geschichte mag die Vielfältigkeit der lutherischen Kirchen zeigen.

Frühe Anfänge des Christentums in Südafrika

15. Jahrhundert – Erste Begegnungen der portugiesischen römisch-katholischen Seefahrer (B. Diaz, V. da Gama) mit der Jägerkultur der San, der Herdenkultur der Khoi und der Agrarkultur der Bantu.

1652–1795 – Mit der Ankunft Jan van Riebeecks in der Kap beginnt die Zeit der Holländischen Ost-Indischen Kompanie, die das Reformierte Bekenntnis fördert.

1665 – Lutherischen Einwanderern wird erlaubt, am Gottesdienst der Reformierten Kirche teilzunehmen. 1774 errichten deutsche Lutheraner ihre eigene Kirche in der Strand-Straße, aber erst 1778 wird ihnen die Glaubensfreiheit erteilt. Andreas Kolver wird 1780 ihr erster Pastor.

¹ Gehalten auf der gemeinsamen Tagung von Lutherischem Weltbund, Martin-Luther-Bund und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ungarn in Révfülöp, Ungarn, 16.–18. November 2009.

1737–1744 – Mit Georg Schmidt, der in Genadendal unter den Khoi-Khoi arbeitet, beginnt die Herrnhuter Missionsarbeit. Nach seiner Ausweisung wird die Arbeit etwa 50 Jahre später, 1792, wieder aufgegriffen. (Sie werden später in Südafrika auch als „Lutherans“ bezeichnet, wie „lutherisch“ überhaupt in Südafrika im weiten Sinne etwa von „evangelisch“ zu verstehen ist und auch Unierte einschließen kann.)

Die Hauptepeche des missionarischen Einsatzes (1800–1900)

1795 – Die britische Okkupation der Kap (1795) führt zur Gründung der Londoner Missionsgesellschaft (mit solchen berühmten Missionaren wie John Th. Vanderkemp, John Philip, Robert Moffat und David Livingstone).

1829 – Die Rheinische Missionsgesellschaft (RMS) beginnt ihre Arbeit in der Kap und Südwestafrika (Namibia), Hauptstation in der Kap wird Wuppertal, das später der Herrnhuter Brüdergemeine übertragen wird. Die anderen Gemeinden in der Kap werden der Reformierten Kirche übertragen. In Namibia breitet sich die Mission unter Nama, Herero und Rehobother aus.

1834 – Die Berliner Missionsgesellschaft (BMS) beginnt ihre Missionsarbeit in der Kap und breitet sich von dort nach Natal, in den Oranje-Freistaat, Swaziland, Transvaal und Nordtransvaal unter den Bavenda aus. Die Entwicklung von Botschabelo wird zur wichtigsten Station. Auch arbeitet sie unter den deutschsprechenden Einwanderern und Missionsangehörigen. Mit der Gründung der Gemeinde Neu-Deutschland 1848, dann Johannesburg und Pretoria (1888 und 1889) entsteht diese Arbeit.

1844 – Die Norwegische Missionsgesellschaft (NMS) kommt nach Natal und Zululand. Missionar Schreuder gründet am Rande des Zululandes die Station Umphumulo. Im Zululand selbst entstehen die Missionsstationen Empangeni und Entumeni. Auch norwegische Gemeinden entstanden in Durban und an der Südküste.

1854 – Die Hermannsburger Missionsgesellschaft (HMS), 1849 von Ludwig Harms in Hermannsburg/Deutschland gegründet, beginnt ihre Arbeit in Natal, mit den Stationen Hermannsburg, Ehlanzeni, Etembeni, und kommt auch ins Zululand. Auf Einladung des Afrikaaner-Präsidenten A. Pretorius reisen Missionare nach Botswana und Transvaal (1857), wo sie die Station Liteyane übernehmen und Dinokana gründen. Die Mission arbeitet auch unter deutschsprechenden Siedlern und Missionsangehörigen und richtet in Hermannsburg eine Schule ein.

- 1870 – Die Finnische Missionsgesellschaft (FMS) beginnt ihre Missionsarbeit in Südwestafrika (Namibia). Die Missionare kommen 1869 in Walvis Baai an und beginnen im folgenden Jahr ihre Arbeit unter den Ovambo. Der Anfang ist schwer, und nach 20 Jahren gibt es erst 21 getaufte Christen. Nach dem Ersten Weltkrieg kommt es zu einer Massenbekehrung im Norden des Landes.
- 1873 – Die Norwegische Kirchenmission entsteht, als 1866, nach seiner Weihe zum Bischof, H. Schreuder wegen eines Streites mit der Heimleitung aus der NMS austritt und die Schreuder-Mission gründet. Die norwegischen Gemeinden in Nordamerika übernehmen 1927 als Amerikanische Lutherische Mission (ALM) die Verantwortung für diese Arbeit unter den Zulu. Nach dem Spitznamen ihres Gründers trägt die entstehende Synode zeitweilig den Namen „Mankankanane-Synode“.
- 1876 – Die Schwedische Kirchenmission (SCM) beginnt mit der Entsendung des Missionars O. Witt ihre Arbeit unter den Zulu. Nach Erlernung der Zulusprache bei Missionar H. Schreuder wird die Station Oscarsberg in Natal angelegt. In Dundee wird ein Hospital und eine Missionsdruckerei aufgebaut, auf der 1886 angelegten Station Appelsbosch wird auch ein Krankenhaus errichtet. Mit der Jahrhundertwende (1902) beginnt ein pastoraler Dienst unter den Minenarbeitern in Johannesburg. Dort entstand auch eine schwedische Gemeinde, St. Peters in Kelvin.
- 1892 – Die Hannoversche Lutherische Freikirche entsteht, als 1878 vier Pastoren, darunter Missionsdirektor Th. Harms, wegen ihres Widerstandes gegen die Unionsbestrebungen ihres Amtes enthoben wurden. Obwohl auch die Hermannsburger Mission in die Auseinandersetzungen mit einbezogen ist, kommt es 1890 zu einer weitgehenden Einigung zur Hannoverschen Landeskirche. 1892 trennen sich daraufhin in Südafrika vier Pastoren der deutschen Gemeinden und zwei Missionare von der Hermannsburger Mission und schließen sich der Hannoverschen Freikirche an. Diese gründet daraufhin die Bleckmarer Mission, die die Missionsarbeit in Südafrika unter den Zulu, Tswana und den deutschen Gemeinden unterstützt.

*Wachstum, Zusammenarbeit, Selbständigkeit Junger Kirchen
(1900 – ca. 1960)*

- 1899–1902 – Ein neuer Einschnitt beginnt mit dem Burenkrieg und 1910 mit der Konstituierung der Union von Südafrika. Die Folgen der zwei Weltkriege 1914–18 und 1939–45 sind mit Ursache eines Drängens nach

- Unabhängigkeit in den Kolonialgebieten Afrikas, etwa 1957 mit dem Aufruf „Uhuru“ in Ghana.
- 1889 – Entstehung der Allgemeinen Lutherischen Konferenz in Natal (1889–1964), in der sich alle sechs Lutherischen Missionen in Natal beteiligen.
- 1895 – Konstituierung der „Deutschen evangelisch-lutherischen Synode Süd-Afrikas“ (Kapkirche), die dem Bischof von Hannover unterstellt ist.
- 1904 – Eine Allgemeine Missionarskonferenz verschiedener Denominationen in Südafrika wird gegründet (Vorläufer des SACC).
- 1911 – Konstituierung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode (Hermannsburg), die sich aus elf deutschsprechenden Gemeinden zusammensetzt.
- 1911 – Konstituierung der Berliner Regionalsynoden in Kap, Oranje-Freistaat, Transvaal und Natal.
- 1912 – Entstehung der Co-operating Lutheran Missions (CLM) zwischen fünf Lutherischen Missionen in Natal/Zululand (BMS, NMS, SCM 1912, ALM 1927, HMS 1938): Koordinierung der Ausbildung von Lehrern und Pastoren, des Druckes von Bibeln und Gesangbüchern und der allgemeinen gemeinsamen Missionsarbeit.
- 1925 – Entstehung der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Synode von Gemeinden im Zusammenwirken mit der Berliner Missionsgesellschaft.
- 1927 – Die drei deutschsprechenden Synoden (SWA, Kap und Transvaal) gründen den Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirchenbund (DELK-Bund) zur kirchlichen und kulturellen Zusammenarbeit.
- 1936 – Der Christenrat von Südafrika wird gegründet, 1968 umbenannt zum Südafrikanischen Kirchenrat (SACC).
- 1953 – Der Rat von Kirchen auf Lutherischer Grundlage im südlichen Afrika, „Christian Council on Lutheran Foundation“ (CCLF), führt fast alle lutherischen Geistlichen zusammen und entwickelt sich zur Föderation.
- 1957–1966 – Die Missionskirchen werden unabhängig.
In der folgenden Liste stehen Kirchen, die sich nicht nach Rasse, jedoch vorerst nach Sprache und Kultur oder aber nach Kirchenstruktur: episkopal gegenüber kongregational, zusammengeschlossen haben.²
- 1957 – Rheinische Missionskirche in SWA (ELCSWA, heute ELCRIN);
- 1959 – ELC in Südrhodesien;
- 1959 – ELCSA Tswana Regional Kirche (ELCSA-Tswana), seit 1975 West Diözese;
- 1960 – ELCSA Südost Regional Kirche (ELCSA-SER), seit 1975 Südost Diözese;

2 ELC[K] steht für Evangelisch-Lutherische Kirche.

- 1960 – DELKSWA: Deutsche Kirche (heute ELKIN-DELK);
 1960 – ELCSWA Ovambokavango-Kirche (heute ELCIN);
 1960 – Herrnhuter (Moravische) Kirche Westkap;
 1961 – ELCSA Transvaal Regional Kirche (ELCSA-Transvaal), seit 1975 Nord Diözese;
 1961 – ELKSA (Transvaal Kirche), seit 1981 ELKSA (Natal-Transvaal) = ELCSA(NT);
 1961 – ELKSA (Kapkirche);
 1963 – ELCSA Kap-Oranje Regional Kirche (ELCSA-COR), seit 1975 Kap-Oranje-Diözese (ELCSA-COD);
 1963 – ELKSA (Hermannsburg), seit 1981 ELKSA (Natal-Transvaal) = ELCSA(NT);
 1966 – Herrnhuter (Moravische) Kirche Ostkap;
 1967 – Lutherische Kirche in Südafrika (Freikirche) (LCSA) und
 1972 – Freie Evangelisch-Lutherische Synode in Südafrika (FELSISA) blieben getrennt.

Die jeweilige Pastorenausbildung fand in Umphumulo und Marang (ELCSA) statt, seit 2003 in Pietermaritzburg (gemeinsame Ausbildung des LWB, der ELCSA und VELKSA). Für die anderen Kirchen in Otjibingwe, dann in Windhoek (ELCSWA), in Heideveld (Moravische Kirche) und in Enhlanhleni, dann in Pretoria (LCSA und FELSISA).

Föderation, Vereinigungen, Einheit der lutherischen Kirche in Südafrika (1960 bis 1995)

- 1964 – Gründung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (VELKSA), die die vier meist deutschsprachigen Kirchen (Kap, DELKSWA, Transvaal und Hermannsburg) umfaßt. Die VELKSA ist verantwortlich für liturgische Fragen, für die kirchliche Arbeit in den Landessprachen und für die Ausbildung von Pastoren.
 1966 – Die Konstituierung der Föderation Evangelisch-Lutherischer Kirchen im Südlichen Afrika (FELCSA), mit einer Mitgliedschaft von etwa 750 000. Dreizehn Kirchen beteiligen sich an dieser gemeinsamen Arbeit mit Ausnahme der beiden lutherischen Freikirchen.
 1969–1971 – Die FELCSA-Kirchenführerkonferenz stellt die Altar- und Kanzelgemeinschaft zwischen allen Mitgliedskirchen der FELCSA fest.
 1975 – Der „Swakopmund Appeal“, von FELCSA-Kirchenführern verabschiedet, verurteilt fremde Prinzipien im kirchlichen Leben (Apartheid).

- 1975 – Die Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) setzt sich zusammen aus vier regionalen Kirchen, ursprünglich mit fünf Diözesen. Heute gliedert sie sich in sieben Diözesen.
- 1981 – Die ELKSA (Natal-Transvaal) entsteht durch den Zusammenschluß der beiden ehemals deutschsprechenden Kirchen Hermannsburg und Transvaal.
- 1985–1995 – Ein „Unity Committee“, Einheitsausschuß, bestehend aus den drei Kirchen ELCSA (580 000 Mitglieder), ELKSA (Kap) (5000 Mitglieder), und ELKSA(N-T) (ca. 10 000 Mitglieder) erarbeitet einen neuen Verfassungsentwurf.
- 1991 – Die „Lutheran Communion“ im Südlichen Afrika (LUCSA), die Nachfolgeorganisation der FELCSA, umfaßt insgesamt 14 Mitgliedskirchen: Die Evangelisch-Lutherischen Kirchen von Mosambik, Angola, Malawi, Zimbabwe, Botswana; die Kirchen aus Namibia: ELCIN, ELCRIN (Rheinische Kirche) und ELCIN(DELK) und die aus Südafrika: ELCSA mit sieben Diözesen, ELKSA (Natal-Transvaal), ELKSA (Kap) und die Moravische Kirche. Die gesamte Mitgliedschaft beträgt etwa 1 610 000.

II. Die Zeit der Apartheid als Herausforderung

Entstehung der Apartheid

Zwar lassen sich Rassenspannungen zu den Anfängen der Begegnung zwischen Afrikanern und Europäern zurück in die Kolonialzeit verfolgen, doch legte ab 1948 die an die Macht gekommene Nationale Partei die getrennte Entwicklung der Rassen Südafrikas mit dem Begriff der „Apartheid“ durch verschiedene Gesetzgebungen fest. Südafrika sagte sich 1960 vom britischen Commonwealth los und erklärte sich zur Republik. Besonders nach dem Schüleraufstand von 1976 – auch gerichtet gegen den Unterricht in der afrikaans Sprache – und nach den landesweiten Unruhen von 1985/86, mit dem am 12. Juni 1986 ausgerufenen Ausnahmezustand, erkannte man, daß die gegenwärtige Politik für das hochindustrialisierte und nach Demokratie strebende Südafrika nicht mehr tragfähig sei. Der fortdauernde Ausnahmezustand, die Bannung verschiedener Organisationen, die Pressezensur, die vielen Verhaftungen zeigten, daß ein neuer Weg nicht durch Gewalt, sondern durch Verhandlungen zu suchen war. 1990 begannen Verhandlungen, die 1992 zur Entlassung Mandelas aus der Haft und 1994 zu den demokratischen Wahlen führten. Mit den allgemeinen Landeswahlen im April 1994 beginnt eine als „demokratisch“ bezeichnete Zeit.

Die Apartheid als kirchliche Herausforderung und Kampf

Kirchen und Christen versuchten besonders nach den Unruhen von Sharpeville auf diese Herausforderung mit Kritik und Verhandlungen Anweisung zu geben. Mit Beteiligung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) wurde 1960 die Cottesloer Konsultation gehalten, die den Austritt der Ned. Reformierten Kirche aus dem ÖRK und die spätere Entstehung des Christlichen Institutes zur Folge hatte. Aus dem Christlichen Rat von Südafrika (CCSA) entstand 1968 der Südafrikanische Kirchenrat (SACC), der sich zunehmend mit Unterstützung internationaler kirchlicher Verbände – wie etwa des Anti-Rassismus-Programmes des Ökumenischen Rates der Kirchen – gegen die Apartheid wandte.

- Der SACC und das Christliche Institut wandten sich 1968 mit „The Message to the People of South Africa“ an die Bevölkerung, daß die Apartheid nicht vereinbar mit christlichen Werten sei.
- Beeinflußt durch Beschlüsse der Tagungen der All-Afrikanischen Lutherischen Konferenzen, verschärfen sich auch die Stellungnahmen der Vollversammlungen des Lutherischen Weltbundes. 1970 wurde in Evian der sozial-politische Auftrag der Kirchen hervorgehoben, so daß 1977 in Dar-essalam der „status confessionis“ gegenüber der Apartheidpolitik, ihrer Rechtfertigung und Unterstützung ausgerufen wurde.
- Die allgemeine Synode der NG Kerk versuchte 1974, mit der Schrift „Menschliche Beziehungen im Licht der Heiligen Schrift“ die Regierungspolitik zu legitimieren, lehnte jedoch dann 1986 die theologische Rechtfertigung der Apartheid in Kirche und Zusammenleben (Kerk en Samelewing) ab.
- Die NG Sendingkerk betonte die Einheit der Kirche und verurteilte im „Belhar-Bekenntnis“ die Apartheid als Sünde (1982).
- Vertreter der kontextuellen Theologie wandten sich 1985 im Kairos-Dokument nicht nur gegen die den Staat unterstützende Theologie, sondern auch gegen eine kirchlich unbeteiligte Theologie und propagierten an deren Stelle eine prophetische Theologie in der Situation Südafrikas.
- Als Weiterführung dieses Dokumentes rief der „Weg nach Damaskus“ 1989 zum Bekehrungserlebnis der Kirchen in Südafrika auf (wie Paulus vor Damaskus).
- Das letzte gesamtkirchliche Dokument vor der „Wende“ war die Rustenburg-Erklärung von 1990, in der fast alle Kirchen und Denominationen Südafrikas die Apartheidpolitik verwarfen. Prof. W. Jonker legte stellvertretend für die Holländisch-Reformierten Kirche ein Schuldbekenntnis ab, das Erzbischof Desmond Tutu entgegennahm.

Das Zeugnis der lutherischen Kirchen in Südafrika zur Apartheid

Anfang der sechziger Jahre beklagte man das fehlende Zeugnis der lutherischen Kirche in Südafrika in den politischen Auseinandersetzungen. Daher erbaten 1963 drei Regionalkirchen eine Untersuchung durch den Lutherischen Weltbund zum sozial-politischen Auftrag der Kirche. Der vom LWB entsandte Theologe Hans Florin wies in seinem Bericht 1965 auf die mangelnde Einheit und das Schweigen der lutherischen Kirchen hinsichtlich der sozial-politischen Fragen des Landes hin. Die Südost-Regionalkirche gab 1963 eine erste Stellungnahme heraus, aber entscheidend war 1967 das Pastorkolleg in Umphumulo über das Verständnis der Zwei-Regimenten-Lehre Luthers. Bei dieser Tagung hielt Dr. W. Kistner ein ausführliches Referat über „*The Inter-Relation between religious and political Thinking with regards to the South African Racial Problem (1652–1976)*“, in dem die lutherischen Missionen jedoch noch nicht als beeinflussend erwähnt wurden.

Am theologischen Seminar in Umphumulo sah man die Herausforderung und richtete ein **Missiologisches und Pastoralinstitut** ein, das jährlich tagte. Die Studienpublikationen zeigen die kontextuellen Themen sehr deutlich an:

- 1965 Das Verhältnis der Lutherischen Kirche zu den Afrikanischen Unabhängigen Kirchen
- 1966 Die missionarische Arbeit in städtischen Gebieten
- 1967 Die lutherische Zwei-Reiche-Lehre und ihre Bedeutung und ihr Zeugnis in der südafrikanischen Gesellschaft
- 1968 Der kirchliche Auftrag des Heilens
- 1969 Auffassungen über Tod und Begräbnisriten
- 1970 Wanderarbeit und ihre Herausforderung an die Kirchen
- 1971 Die Stellung der Kirche in der sozial-ökonomischen Entwicklung Südafrikas
- 1972 Eine relevante Theologie für Südafrika
- 1973 Das Heil heute für Südafrika, eine Weiterführung des Themas der Weltmissionskonferenz in Bangkok
- 1974 Kirche und Nationalismus in Südafrika
- 1977 Reichtum, Armut und das Wort Gottes
- 1978 Ideologien der Veränderung: Kapitalismus, Sozialismus, Marxismus und die Macht des Evangeliums.

Die deutschen Kirchen in Südafrika nahmen eine zurückhaltende Rolle ein, bis auch sie im Rahmen der FELCSA, aber auch schon vor der Vollversammlung in Budapest, die Apartheid offiziell ablehnten.

III. Die Siebente Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Budapest 22. 7.–5. 8. 1984

Die Siebente Vollversammlung

Mit dem Thema „*In Christus – Hoffnung für die Welt*“ trafen sich 315 Delegierte aus 97 Mitgliedskirchen, 300 Jugendteilnehmer/innen, 50 LWB-Stabsmitglieder, 270 Pressevertreter/innen, 1500 Berater/innen, Beobachter und offizielle Gäste aus über 100 Ländern auf fünf Kontinenten zum ersten Mal in Budapest, in der sogenannten Zweiten Welt, einem der Länder Mittel- und Osteuropas, die damals unter sozialistischer Herrschaft standen.

Hauptbeschlüsse waren die Suspendierung der LWB-Mitgliedschaft zweier „weißer“ Kirchen aus dem südlichen Afrika und die aufgenommene Erklärung, daß sich alle Mitgliedskirchen in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft befindlich wissen sowie daß mindestens 40 Prozent der Delegierten bei der Achten Vollversammlung Frauen sein sollten.

Die Hauptreferate wurden gehalten von: Prof. Dr. Klaus-Peter Hertzsch, Deutschland (DDR): „*In Christus – Hoffnung für die Welt*“; Dr. Emmanuel Abraham, Äthiopien: „*In Christus – Hoffnung für die Schöpfung*“; Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker: „*In Christus – Hoffnung für die Menschheit*“; Dr. Margaret Wold, USA: „*In Christus – Hoffnung für die Kirche (Mission)*“; Pfr. Dr. William Lazareth, USA: „*In Christus – Hoffnung für die Kirche (Ökumene)*“.

Bezeichnend war, daß Prof. von Weizäckers brisante Befürchtung, der schwelende Ost-West-Konflikt im Rüstungswettkampf könne in einen Atomkrieg auslaufen, völlig vom Nord-Süd-Konflikt überschattet wurde.

Konfessionelle Integrität

Die aufsehenerregendste Entscheidung der Vollversammlung war der Beschluß, die Mitgliedschaft zweier Kirchen im südlichen Afrika, der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche) und der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südwestafrika (Namibia), ruhen zu lassen.

Bei der Vorbereitung der Vollversammlung war Aussagen Präsident Josiah Kibiras zufolge deutlich geworden, daß die Entscheidung, die Mitgliedschaft dieser Kirchen ruhen zu lassen, die einzige angemessene Haltung sei. Schon in der Vorbereitungssitzung in Harare habe man festgestellt, daß beide Kirchen nicht den Forderungen von Daressalam entsprochen hätten.

Die beiden Kirchen beantragten daraufhin, von sich aus die Mitgliedschaft vorerst ruhen zu lassen, aber in der Versammlung wurden die Kirchen aufgerufen, nun auch die Medizin zu schlucken.

Einige Teilnehmer, besonders aus der Bundesrepublik Deutschland, sprachen gegen die Suspendierung, stärkten damit aber auch die Verbindungen zwischen Vertretern von Kirchen aus Mittel- und Osteuropa und den Kirchen der Dritten Welt.

Es wurde auch die traditionelle lutherische Zögerlichkeit gegenüber Entscheidungen mit soziopolitischen Implikationen problematisiert. Darüber hinaus wurde die Frage gestellt, ob es ekklesiologisch angebracht sei, daß der Weltbund Disziplinarmaßnahmen gegen Mitgliedskirchen ergreife.

In geheimer Wahl stimmten 222 Delegierte für den Antrag, 23 dagegen und 29 enthielten sich der Stimme (Offizieller Bericht, S. 187ff).

Der Wortlaut der Erklärung des LWB über „Südliches Afrika: Konfessionelle Integrität“

Die Siebente Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes nahm ausführliche Berichte über die Situation im südlichen Afrika zur Kenntnis und

1. BEKRÄFTIGT die Resolution der Sechsten Vollversammlung (Daressalam 1977) über „Südliches Afrika: Konfessionelle Integrität“.
2. RUFT ihre weissen Mitgliedskirchen im südlichen Afrika, die Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (Kapkirche) und die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Südwestafrika/Namibia NACHDRÜCKLICH UND DRINGLICH AUF, das Apartheidsystem (getrennte Entwicklung) öffentlich und unzweideutig abzulehnen und die aus rassischen Gründen bestehende Spaltung der Kirche zu beenden.
3. kommt mit Bedauern zu dem Schluss, dass dieses Ziel noch nicht zufriedenstellend erreicht worden ist, und STELLT FEST, dass sich diese Kirchen praktisch aus der Bekenntnisgemeinschaft zurückgezogen haben, die die Grundlage der Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund bildet. Die Vollversammlung sieht sich deshalb gezwungen, DIE MITGLIEDSCHAFT der vorstehend genannten Kirchen RUHEN ZU LASSEN. Diese Massnahme soll diesen Kirchen helfen, zu einem klaren Zeugnis hinsichtlich der Politik der Apartheid (getrennte Entwicklung) zu gelangen und sich auf sichtbare Gemeinschaft der lutherischen Kirchen im südlichen Afrika zuzubewegen.
4. VERSTEHT ruhende Mitgliedschaft dahingehend, dass diese Kirchen keine stimmberechtigten Delegierten zu einer LWB-Vollversammlung oder zu offiziellen Tagungen entsenden können und dass ihre Mitglieder nicht in Leitungsorgane des Weltbundes gewählt werden können.

5. WEIST das Exekutivkomitee AN, das Ruhen der Mitgliedschaft der betreffenden Kirchen zu beenden, wenn sie zufriedenstellende Massnahmen ergriffen haben, um die rechtlichen und praktischen Voraussetzungen für die Abschaffung der Praxis der Apartheid im Leben der Kirchen und ihrer Gemeinden zu schaffen.
6. BIETET den lutherischen Kirchen im südlichen Afrika jede Unterstützung und Hilfe bei ihrem Bemühen AN, Zeugnis für das Evangelium der Gnade Jesu Christi abzulegen und sich auf sichtbare Einheit zuzubewegen. Diese Unterstützung und Hilfe sollte umfassen:
 - a) einen Besuch einer Delegation des Weltbundes, um die lutherischen Kirchen im südlichen Afrika zu beraten und zu ermutigen;
 - b) die Ermutigung zu anderen regelmässigen Besuchen bei den Kirchen durch andere Mitgliedskirchen und den Weltbund;
 - c) einen ständigen Aufruf an Mitgliedskirchen auf der ganzen Welt, alle lutherischen Kirchen und alle Kirchen im südlichen Afrika im Gebet zu unterstützen;
 - d) die ständige Verpflichtung zu aktivem Engagement des LWB und seiner Mitgliedskirchen und das Bemühen um Unterstützung friedlichen und konstruktiven Wandels hin zur Gleichberechtigung aller Völker im südlichen Afrika.
7. ERMUTIGT alle Mitgliedskirchen, sich im Lichte der Heiligen Schrift ständig selbst zu prüfen und alle Formen der Rassendiskriminierung abzulehnen.

Erklärung zu Namibia

Die Versammlung bekräftigt: [...]

8. die wiederholte Stellungnahme der Mitgliedskirchen des LWB und des Rates der Kirchen in Namibia, dass die Verwirklichung der Resolution 435 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen die einzig gangbare und annehmbare Lösung der Namibiafrage ist;
 9. den wiederholten Aufruf der Mitgliedskirchen des LWB und des Rates der Kirchen in Namibia nach einem sofortigen Waffenstillstand zwischen der SWAPO und Südafrika im Rahmen der Resolution 435;
- ruft den LWB und seine Mitgliedskirchen auf:
10. wachsam zu sein im Widerstand gegenüber der südafrikanischen Propaganda und den Versuchen, unsere konfessionelle Ablehnung der Apartheid zu kompromittieren;
 11. die Unterstützung der namibischen Kirchen in ihrem Widerstand gegen die illegale südafrikanische Besetzung Namibias und gegen die durch diese Besetzung verübten Ungerechtigkeiten fortzusetzen und zu verstärken;
 12. den namibischen Kirchen in ihrem ganzheitlichen Dienst an den Opfern einer sich rasch verschlimmernden Situation fortdauernde und verstärkte Unterstützung zu gewähren;

13. bei den Regierungen vorstellig zu werden und sie zu drängen, ständig für die sofortige Verwirklichung der Resolution 435 des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1978 einzutreten.

Arbeitsgruppe 10: Rassismus in Kirche und Gesellschaft:

Die Versammlung beschließt,

10.6. alle Mitgliedskirchen aufzufordern, sichtbare und konkrete Schritte (einschliesslich Warenboykott und Rückzug von Investitionen) zu unternehmen, um jede wirtschaftliche und kulturelle Unterstützung der Apartheid einzustellen, sowie ihre Regierungen, Wirtschaftsorganisationen und insbesondere Gewerkschaften zur strikten Einhaltung der militärischen Sperre und der Erdölsperrung, des Boykotts in kultureller, sportlicher Hinsicht und beim Transfer und der Einfuhr von Atomtechnologie zu drängen, um Südafrika solange zu isolieren und kaltzustellen, bis die Apartheid völlig niedergerissen ist.

[...]

10.10. Wir und die Gesellschaften, in denen wir leben, sind vom Rassismus infiziert. Daher leiden der LWB und alle unsere Kirchen unter der Krankheit des Rassismus. Wir bekennen uns der Sünde des Rassismus schuldig. Wir bereuen den Schaden, den der Rassismus weiterhin im Leben der Menschen anrichtet. Wir verpflichten uns, uns zu ändern. Wir fordern unsere Kirchen auf, ihr Leben zu prüfen, sich der Sünde des Rassismus schuldig zu bekennen und ihr Leben aktiv zu bessern.

Die ELKSA(Natal-Transvaal)

Aufgrund des Suspendierungsbeschlusses zog der Präses der ELKSA(N-T), Müller-Nedebock, den Antrag um Mitgliedschaft seiner Kirche im Lutherischen Weltbund bis auf weiteres zurück.

Stellungnahme der Kapkirche

In einer Erklärung vom 15. 9. 1984 beanstandete die Kapkirche den Vorwurf, daß sie sich „praktisch aus der Bekenntnisgemeinschaft zurückgezogen habe, die die Grundlage der Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund bildet“ (Protokoll des LWB).

Sie stellte fest, daß sie laut ihrer Verfassung in Bekenntnisgemeinschaft und damit in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft mit allen anderen lutherischen Kirchen gleichen Bekenntnisses stehe, ungeachtet der Fehler, die

jeder Christ zu bekennen habe. Damit widerspreche der Beschluß von Budapest gerade dieser Bekenntnisgemeinschaft, die in Budapest beschlossen wurde, und gefährde die Grundlagen von CA VII, wo die wahre Einheit der Kirchen in der rechten Verkündigung und dem rechten Gebrauch der Sakramente liegt.

Gegenüber ihren Partnerkirchen in Südafrika bekräftigte die Kapkirche die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft innerhalb der FELCSA und die Einheitsgespräche mit ELCSA und ELKSA(N-T).

Gegenüber dem LWB erklärte sie ihre Betrübnis über den Suspendierungsbeschluß des LWB und beanstandete verbale Äußerungen und andere Veröffentlichungen, die Unwahrheiten enthielten.

Ihre Gemeinden und Pastoren rief sie auf, an der Grundlage der Verfassung festzuhalten, die geschwisterliche Nähe und Einigkeit zu Nachbargemeinden und in der Kirche zu unterstützen und aufzubauen.

Interpretation und Folgen des Beschlusses für die DELK(SWA)

Landespropst Blank empfand, daß sich im Suspendierungsbeschluß der unausgesprochene Ausdruck der Ohnmacht des LWB dem Unrechtsregime in Pretoria gegenüber zeige. Durch die Maßregelung der kleinen weißen Kirchen sollte vertretungsweise das weiße Apartheidregime getroffen werden. Mit dem Vorschlag der Selbstsuspendierung habe er dem LWB helfen wollen, keine Fehlentscheidung zu treffen.

Er befürchtete, daß rechtsgerichtete, konservative Glieder der DELK, die in einer vielrassigen kirchlichen Einheit den Sieg des Kommunismus sahen, nun Überhand gewinnen könnten. In Namibia wurde unter dem früheren Landespropst Kauffenstein eine „SOS-Notgemeinschaft“ gesammelt, für die die Budapester Beschlüsse Wasser auf die Mühlen ihres Kampfes gegen die kommunistische Unterwanderung waren.

Bei der kurz nach Budapest stattfindenden Windhoek-Synode der drei lutherischen Kirchen in der Vereinigten Kirche (VELKSWA) wurde Landespropst Blank (DELK) zum Präsidenten, wohl als Korrektur zu Budapest, gewählt. Als einen dummen Beschluß empfand er den Austritt der DELK aus dem CCN (Council of Churches) am 23. August 1987 auch wegen zu großer politischer und personeller Nähe zur SWAPO. Denn seit 1973 hatte die DELK als Mitglied dem Rat angehört.

Die ELCSA

Die ELCSA trat bald nach der Vollversammlung aus der Gemeinschaft der Föderation (FELCSA) aus, weil sie hier keine Einheitsfortschritte sah, aber wohl auch wegen des schwelenden Botswanakonfliktes. Erst 1991 kehrte sie zurück, nach Umbenennung zur LUCSA, die nun auch die lutherischen Kirchen in Mosambik, Angola, Simbabwe und Kenia umfasst und als Regionaler Rat des LWB angesehen wird. Der ehemals leitende Bischof der ELCSA, Johannes Ramashapa, ist seit 2009 der Generalsekretär der LUCSA.

Das Unity Committee

Obwohl schon vor Budapest eingerichtet, haben Vertreter der ELCSA, ELKSA (Kap) und ELKSA(N-T) sich von 1985 bis 1995 jährlich mehrmals im *Unity Committee* getroffen, um einen Verfassungsentwurf einer neuen Kirche zu erarbeiten und Einheit schon praktisch zu leben.

Wie in Namibia soll Anfang 2010 eine vereinigte lutherische Kirchenleitung der drei Kirchen (ULC) ins Leben gerufen werden, die den Weg der Vereinigung und die Verbindungen zu ökumenischen Körperschaften vereinfachen und stärken soll.

Die theologische Ausbildung

Die „lutherische“ theologische Ausbildung wurde in Südafrika und in ganz Afrika vom LWB energisch unterstützt. Delegationen – etwa 1983, 1989 und wiederum 1992 – untersuchten die Lage und unterstützten zuerst die Zusammenlegung der Seminare in Marang (Transvaal) und in Umphumulo (Natal) und dann die weitere Zusammenlegung in Pietermaritzburg, in Zusammenarbeit mit der Universität von Natal, als eine von drei lutherischen Ausbildungsstellen in Afrika. Seit 1993 kamen zunehmend *Post-graduate*-Studenten aus ganz Afrika, Europa und den USA nach Natal. Mit Hilfe des LWB, der EKD und des ELM wurde das *Lutheran House of Studies* aufgebaut und wuchs von einem Heim mit etwa 20 Studenten in wenigen Jahren auf etwa 80 Studenten.

Im Jahre 2003 wurde das Theologische Seminar in Umphumulo geschlossen, und nun kamen auch die ELCSA-Studenten zur *School of Religion and Theology* nach Pietermaritzburg und wohnten im umgebauten *Lutheran Theological Institute*. Sechs lutherische Dozenten lehren an der Universität,

von denen zwei vom LWB bezahlt werden. Die ELCSA hat Anfang 2009 mit 25 Studenten einen neuen theologischen Diplomkurs eingerichtet.

Veröffentlichungen der VELKSA und ELKSA(N-T) zur „Apartheid“

Eine „Handreichung“ zu den sozial-politischen Fragen des Landes wurde schon vor Budapest im Dezember 1983 erstellt, in der die Apartheid von der VELKSA und der ELKSA(N-T) eindeutig abgelehnt und eine versöhnende Ethik in den Mittelpunkt gestellt wurde. Gegenüber einer „*bewahrenden Ethik*“, die den Status quo durch die Restauration erhält, und einer „*eschatologischen Ethik*“, die die Gesellschaft nach Maßstäben des Reiches Gottes revolutionär neu gestalten will, wurde die „*Ethik im Zeichen des Kreuzes*“ gestellt, die die Spannung zwischen Vergangenheit und Zukunft durch eine ständige Reformation erträgt.

Die kirchlichen Mitarbeiter der ELKSA(N-T), der Kapkirche und der ELCSA trafen sich vom 16.–20. 9. 1985 mit einer Delegation des Rates der EKD in La Verna. Die EKD erstellte bald eine neue „*Einvernehmliche Übereinkunft*“ an Stelle der vorigen Verträge.

Am 13. 9. 1986 veröffentlichte die Kirchenleitung der Vereinigten Kirche (VELKSA) unter dem Titel „*Christus ist unsere Hoffnung*“ eine Stellungnahme, daß „*viele von uns lange in gutem Glauben eine Politik unterstützen haben, deren verhängnisvolle Folge wir nicht erkannten [...] die einzige umfassende Reform ist die vollkommene Abschaffung der ‚Apartheid‘*“. Diese Erklärung wurde als Schuldbekennnis verstanden, weist doch das Dokument auch darauf hin, daß „*wir nicht genügend auf die Stimme unserer schwarzen Brüder gehört haben*“ (Ottermann, R. 1986, UELCSA Message).

Deutlich war auch die Eingabe der ELKSA(N-T) vom 19. März 1998 an die *Wahrheits- und Versöhnungskommission*. Ein Auszug:

„Wir sind uns nicht bewußt, daß die Kirche nach der Definition im Gesetz der Wahrheits- und Versöhnungskommission ‚schwere Menschenrechtsverletzungen‘ begangen hat. Manche Einzelmitglieder können jedoch unter diese Kategorie fallen. Wir sind uns jedoch bewußt, daß wir sowohl als Kirche als auch als Einzelmitglieder tief in der Ungerechtigkeit der Apartheidära als solche verstrickt waren, und möchten dieses Bewußtsein und das aufrichtige Bedauern über diese Tatsache zu Protokoll geben.“

Aufhebung der Suspendierung 1992

Auf Grund von M. Gorbatschows Politik („Perestroika/Glasnost“) und der daraus resultierenden Ost-West-Entspannung mit dem Mauerfall in Berlin am 9. 11. 1989 kam es auch zur Entspannung in der Politik Südafrikas mit seinen Nachbarn. Namibia wurde in der gleichen Woche wie der Berliner Mauerfall unabhängig.

Etwa zeitgleich mit der Aufhebung der Bannung der verschiedenen politischen Oppositionsorganisationen im Februar 1990 und der Entlassung Mandelas aus der Gefangenschaft 1992 wurde der Beschluß der LWB-Exekutive vom Dezember 1991 vom Rat des LWB in der Sitzung vom 13.–23. September 1992 in Madras, Indien, ratifiziert (vgl. Ziff. 5 der Erklärung von 1984). So wurde die Suspendierung der „weißen“ Kirchen im südlichen Afrika aufgehoben und diese wieder, zusammen mit der ELKSA(N-T), voll in den LWB aufgenommen.

Schon vor der Tagung des LWB in Budapest wurde der Antrag der ELKSA(N-T) um Aufnahme im SACC mit Beobachterstatus 1984 abgelehnt. Diese Verweigerung blieb bis nach der Wende 1994, als die ELKSA(N-T) dann als volles Mitglied im SACC aufgenommen wurde und seitdem dort und in den Provinzräten mitarbeitet.

IV. Der heutige Auftrag

Die Struktur etwa der ELKSA(N-T) hat sich seit den achtziger Jahren gewandelt: Vier von etwa vierzig Gemeinden haben einen größeren Prozentsatz an schwarzen als weißen Mitgliedern. Gottesdienste werden in fast allen Gemeinden in mehreren Landessprachen gehalten.

Als Mitglieder in der LUCSA und des SACC und seiner Regionalverbände haben sich die südafrikanischen lutherischen Kirchen seit der Vollversammlung in Budapest und besonders seit 1994 zu verschiedenen, meist ethischen Fragen, auch gemeinsam, an die Öffentlichkeit gewandt.

Die ehemals deutschen Kirchen sind nun Teil des Lebens und der Probleme Südafrikas geworden:

- Innerhalb ELCSA(N-T) wurde in den vergangenen 15 Jahren über Morde und Mordanschläge in der Kirche (20 von 10 000 jährlich in den Jahren 1992–97) berichtet.
- Auch wir leben in den Spannungen der regierenden Partei, zwischen den Mbeki- und Zuma-Fraktionen.

- Wir befassen uns auch mit der Zerstörung der Schöpfung,
- der Korruption und öffentlichen Inkompetenz der Verwaltungsstellen,
- mit der sich erweiternden Kluft zwischen Armen und Reichen,
- der zeitweiligen oder endgültigen Auswanderung von Familiengliedern ins Ausland, auch wegen des Arbeitsausgleiches („Affirmative Action“),
- mit dem Ausgleich des Landbesitzes, der langwierig ist und bei dem die Gerichte Mühe haben, gerechte Urteile zu fällen,
- mit der HIV/AIDS-Pandemie (z. Zt. in Südafrika mit einer Infektionsrate bei mehr als 25 %). Diese trifft auch die Kirchen. Bei den LUCSA-Konsultationen und in vielen ökumenischen kirchlichen Gremien wird darüber beraten, wie die Kirchen in Seelsorge, christlicher Persönlichkeitsbildung und Verkündigung helfen können.
- Und wir befassen uns mit der oft untergeordneten Rolle der Frauen und Kinder und der damit immer wieder verbundenen Unterdrückung bis hin zur Vergewaltigung.

Die veränderte Situation der Kirche

Aus dem Kirchenleitungsbericht der ELKSA(N-T) zur Synode vom 15.–18. 10. 2009:

„Vieles hat sich in den letzten zwanzig Jahren in unserer Kirche verändert. Sprachlich, kulturell und rassenmäßig sind wir eine vielfältige und ‚bunte‘ Kirche geworden; Christen aus anderen Kirchen haben sich uns angeschlossen, neue Gedanken, Traditionen, neues Liedgut und andere theologische Akzente wurden mitgebracht; nicht konfirmierte, aber getaufte Kinder dürfen am Abendmahl teilnehmen; in vielen Gemeinden haben die Gottesdienste eine neue Form angenommen usw. Deshalb haben sich vergangene Synoden mit der Frage nach dem Wesen der Kirche befasst: Was heißt es, Kirche zu sein? Was heißt es, lutherische Kirche in Südafrika zu sein? Was sind unser spezifischer Beitrag, unser Ruf, unsere Identität? Dieses ist allerdings weder nur eine Frage nach der theologischen Identität, noch eine abstrakte, theoretische Frage. Diese Frage hat einerseits mit dem theologischen Selbstverständnis zu tun, aber gleichzeitig mit der Frage nach den Konsequenzen für das tägliche Leben der Kirche, ihre Verkündigung, ihre Liturgie, ihre Spiritualität und ihre Aktivitäten, ihren diakonischen Einsatz.“

V. Ausklang

Wir haben gerade Reformationstag gefeiert, und ich möchte statt der 95 Thesen nur sieben Thesen an die Tür unseres Tagungsortes schlagen. Die „töricht“ sieben Worte vom Kreuz zusammen mit den sieben Siegesworten Jesu aus dem Johannes-Evangelium. Diese Thesen stehen, wie bei Paulus, über allen Fragen forschender Weisheit oder der heute so begehrten Zeichenforderung.

1. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“* und zugleich: *„Ich bin der gute Hirte“*, dann will er auch uns Verlorene suchen und das Unmögliche ermöglichen, einander zu vergeben.
2. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein“* und zugleich: *„Ich bin die Tür“*, so sind keine Menschen so schuldig und unannehmbar, daß nicht auch ihnen der Weg und die Tür zum wahren Leben aufgetan werden kann.
3. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Frau, siehe, das ist dein Sohn!“*, *„Siehe, das ist deine Mutter!“* und zugleich: *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“*, dann will er, daß auch wir Verwundeten uns unter dem Kreuz gegenseitig annehmen und in seiner Einheit bleiben.
4. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* und zugleich: *„Ich bin das Licht der Welt“*, so sind auch die von Gott Entferntesten nicht alleine, sondern in seinen Schrei der Verlassenheit und auch in seinem Licht mit eingeschlossen.
5. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Mich dürstet!“* und zugleich: *„Ich bin das Brot des Lebens“*, so bietet er sich auch uns in unserem leiblichen, geistigen und seelischen Hunger und Durst, im Wasser, Wein und Brot des Lebens an.
6. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Es ist vollbracht!“* und zugleich: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“*, so nimmt er alle unsere Unvollkommenheiten auf sich, vollendet sie und zeigt uns den Weg der Wahrheit zum Leben.
7. Wenn unser Herr und Meister Jesus Christus am Kreuz spricht: *„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“* und zugleich: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben“*, dann will er, daß auch unser Leben und Sterben in Gottes Händen liegt und uns nichts, aber auch gar nichts, von dieser Liebe Gottes in Jesus Christus trennen kann.

Literatur

- Alberts, Louw/Chikane, Frank (Hg.), *The Road to Rustenburg – The Church looking forward to a new South Africa*, Cape Town 1991.
- Assur, Mervyn (Hg.), *Handbook of the Evangelical Lutheran Church in Southern Africa*, Johannesburg 1984.
- Bammann, Heinrich, *Grenzerfahrungen des Bösen – Persönliche Erlebnisse und Deutungen mit Ausblick auf die beste Zusage des Lebens*, mission specials 3, VTR, Hamburg 2005.
- Bengu, S. M. E., *Chasing Gods not our own*, Pietermaritzburg 1975.
- Beyerhaus, Peter, *Die Selbständigkeit der jungen Kirchen als missionarisches Problem*, Barmen 1959.
- Bosch, David, *Transforming Missions: Paradigm shifts in mission*, 1991.
- Bosch, David, *Witness to the World, The Christian Mission in Theological Perspective*, UNISA 1980.
- De Gruchy, John, *The Church Struggle in South Africa*, Cape Town 1979.
- The Dictionary of African Christian Biography (DACB)*, updated May 2003, <http://www.gospelcom.net/dacb>.
- Du Plessis, Johannes, *A History of Christian Missions in South Africa*, London 1911, Facsimile Reprint: Cape Town 1965.
- Elphick, Richard/Davenport, Rodney (Hg.), *Christianity in South Africa. A Political, Social & Cultural History*, Oxford/Cape Town 1997.
- Filter, Heinrich/Bourqion, S. (Hg.), *Paulina Dlamini – Servant of Two Kings*, Pietermaritzburg 1986 (deutsch: Heinrich Filter, *Ich diene zwei Herren – Paulina Dlamini erzählt ihr Leben*, Hermannsburg 2002).
- Florin, Hans, *Lutherans in South Africa (Survey Report 1964–65)*, Benoni 1965.
- Froise, Marjorie (Hg.), *South African Christian Handbook – 1999–2000*, Welkom 2000.
- Gerdener, G. P., *Recent Developments in the South African Mission Field*, London 1958.
- Haccius, Georg, *Denkschrift über die von 1887–1889 abgehaltene General-Visitation der Hermannsburger Mission in Süd-Afrika*, Hermannsburg 1980.
- Harms, Hartwig F., *Concerned for the Unreached Life and Work of Louis Harms, Founder of the Hermannsburg Mission*, Addis Abeba/Hermannsburg 1999.
- Hasselhorn, F., *Bauernmission in Südafrika. Die Hermannsburger Mission im Spannungsfeld der Kolonialpolitik 1880–1939*, Erlangen 1988.
- Hildebrandt, Jonathan, *History of the Church in Africa. A Survey*, Ghana 1981 (31990).
- Hinchliff, Peter, *The Church in South Africa, Church History Outlines*, London 1968.
- Hinz R./Kürschner-Pelkmann, F. (Hg.), *Christen im Widerstand. Die Diskussion um das südafrikanische KAIROS-Dokument, Texte zum KED 40*, Stuttgart 1987.
- Hofmann, H.-K., *Südafrika: Widerstand und Vergebung. Auf dem Weg zur Überwindung der Apartheid. Darstellung und Dokumente*, Gütersloh 1987.
- Hofmeyr, J. W. (Hoffie)/Millard J. A./Froneman, C. J. J. (Hg.), *History of the Church in South Africa. A Document and Source Book*, Pretoria 1991.
- Hofmeyr, J. W. (Hoffie)/Pillay, Gerald J. (Hg.), *A History of Christianity in South Africa Volume I, HAUM Tertiary*, Pretoria 1994.
- Hoimyr, N. K. (Hg.), *Building together. Church and Society in KwaZulu-Natal, Exhibition supported by the Norwegian Embassy in Pretoria in connection with the Norwegian Centennial Anniversary*, NMS Archives Stavanger 2005.
- Kistner, Wolfram, 1968, *The Inter-Relation between Religious and Political Thinking*

- with regard to the South African Racial Problem (1652–1967), in: Lislerud, G. (Hg.), *Lutheran Teaching on the Two Kingdoms*, Umpumulo LTC 1968.
- Kritzinger, J., *Statistiese Beskrywing van die Godsdienstige Verspreiding van die Bevolking van Suid-Afrika*, ISWEN, Pretoria 1985.
- Leatt J./Kneifel T./Nürnberger K., *Contending Ideologies in South Africa*, Cape Town/Johannesburg 1986.
- Lehmann, Hellmut, *150 Jahre Berliner Mission*, Erlangen 1974.
- Lema, Anza (Hg.), *Protokoll der Plenarsitzungen der Siebenten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes*, Budapest, Ungarn, 22. Juli–5. August 1984 (hektographiert) 1985.
- Lienemann-Perrin C./Lienemann, W. (Hg.), *Politische Legitimität in Südafrika. Freiheits-Charta gegen Minderheitsherrschaft*, FEST A, 27, Heidelberg 1988.
- Lüdemann, Ernst-August, „Lasst uns über den See fahren“. *Standort und Ausblick des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen* 2003, Hermansburg 2003.
- Lutheran World Information (LWI), Vol. 1, 2009, Geneva.
- Mau, Carl (Hg.), *Budapest 1984 – „In Christus – Hoffnung für die Welt“*, Offizieller Bericht der Siebenten Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, Budapest, Ungarn, 22. Juli–5. August 1984, LWB-Report Nr. 19/20, Stuttgart 1985.
- Meiring, Piet, *Chronicle of the Truth Commission*, Vanderbijlpark 1999.
- Millard, J. A., *Malihambe. Let the Word spread*, Pretoria ²2002.
- Morran, E./Schlemmer, L., *Faith for the Fearful. An Investigation into new Churches in the greater Durban area*, Durban 1984.
- Nolan, Albert, *God in South Africa. The challenge of the Gospel*, Cape Town/Johannesburg 1989.
- Nürnberger, K./Tooke, J. (Hg.), *The Cost of Reconciliation in South Africa*, The NIR Reader No. 1, Cape Town 1988.
- Nürnberger, Klaus, *Theology of the Biblical Witness. An evolutionary approach*, Münster 2002.
- Nürnberger, Klaus, *Biblical Theology in Outline. The Vitality of the Word of God*, Pietermaritzburg 2004.
- Nürnberger, Klaus, *Martin Luther's message for us today. A perspective from the South*, Pietermaritzburg 2005.
- Nürnberger, Margarete, *A Zulu Martyr? What are the factors that led to the sparse and irregular public commemoration of Maqhamusela Khanyile in the Lutheran Church to which he belonged*, MTh Rhodes University 2000.
- Ottermann, R., *UELCSA: Message of hope to the congregations* (13. 9. 1986 hekt.).
- Ottermann, Reino, *The Centenary of the Synod 1895–1995, Evangelical Lutheran Church in Southern Africa (Cape Church)*, Cape Town 1995.
- Phiri Isabel et al., *Her-Stories: Hidden Histories of Women of Faith in Africa*, Pietermaritzburg 2002.
- Pillay G. J./Hofmeyr J. W. (Hg.), *Perspectives on Church History. An Introduction for South African Readers*, Pretoria 1991.
- Prozesky, Martin/de Gruchy, John (Hg.), *Living Faiths in South Africa*, Cape Town/Johannesburg/New York/London 1995.
- The Road to Damascus – Kairos and Conversion*, Institute of Contextual Theology, Johannesburg 1989.
- Schjørring, Jens Holger/Kumari, Prasanna/Hjelm, Norman, *Vom Weltbund zur Gemeinschaft. Geschichte des Lutherischen Weltbundes 1947–1997*, Hannover 1997, S. 352ff.

- Schroeder, Bert, Joseph Zulu, Pietermaritzburg 1991.
- Schultze, Andrea, „In Gottes Namen Hütten bauen“. Kirchlicher Landbesitz in Südafrika: die Berliner Mission und die Evangelisch-Lutherische Kirche Südafrikas zwischen 1834 und 2005, Missionsgeschichtliches Archiv Bd. 9, München 2005.
- Scriba, Georg, Kirche als Ziel der Mission. Volkskirche oder Weltkirche? Dargelegt am Beispiel der Hermannsburger Mission in Südafrika, Erlangen (hekt. 1974).
- Scriba, Georg, The Role of the Lutheran Church in South Africa in a Time of Change, Mitteilungsblatt der ELKSA(N-T) Jan.–März 1989, S. 19–25.
- Scriba, Georg, Die Zeichen der Zeit. Lutherische Kirche im Spannungsfeld Südafrikas, in: Bammann, H. (Hg.), Wege über Grenzen hinaus. Lutherische Mission im Südlichen Afrika, Hermannsburg 1990, S. 119–148.
- Scriba, Georg/Lislerud, Gunnar, Lutheran Missions and Churches in South Africa, in: Elphick, R./Davenport, R. (Hg.), Christianity in South Africa, 1997, S. 173–194.
- Scriba, Georg, Credo. A booklet of Faith, Pietermaritzburg ²2005.
- Scriba, Georg, Die Lutherische Kirche im Spannungsfeld Südafrikas, in: Plathow, Michael (Hg.), Lutherische Kirchen. Die Kirchen der Gegenwart 1, Göttingen 2007, S. 280–322.
- Speckmann, F., Die Hermannsburger Mission in Afrika, Hermannsburg 1876.
- Strassberger, Elfriede, Ecumenism in South Africa 1936–1960, SACC Johannesburg 1974.
- Sundermeier, Theo, Wir aber suchten Gemeinschaft. Kirchwerdung und Kirchentrennung in Südwestafrika, Erlangen 1973.
- Sundkler, Bengt, Bantupropheten in Südafrika, Die Kirchen der Welt, Reihe 8, Bd. 3, Stuttgart 1964.
- Sundkler, Bengt/Steed, Christopher, A History of the Church in Africa, Cambridge 2000.
- Symington, J. (Hg.), South African Christian Handbook 2005–2006, Wellington 2005.
- Van der Heyden, Ulrich, Martin Sewushan – Nationalhelfer, Missionar und Widersacher der Berliner Missionsgesellschaft im Süden Afrikas, Missionswissenschaftliche Forschungen Bd. 19, Neuendettelsau 2004.
- Vereeniging, Der Versuch eines Gesprächs zwischen den niederländisch-reformierten Kirchen in Südafrika, epd-Dokumentation Nr. 36/89.
- Voges, Heinrich, Vision: Global Congregation. The Task in Southern Africa, Pretoria 2004 (deutsche Fassung in: Lüdemann, Ernst-August, Vision: Gemeinde weltweit. 150 Jahre Hermannsburger Mission und Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen, Hermannsburg 2000, S. 233–353).
- Wahrheits- und Versöhnungskommission Südafrika, Das Schweigen gebrochen. „Out of the Shadows“, Frankfurt a. M. 2000.
- Wickert Winfried (Hg.), Und die Vögel des Himmels wohnen unter seinen Zweigen. 100 Jahre Bauernmission in Südafrika, Hermannsburg 1949.
- Wink, Walter, Jesus' Third Way, published in cooperation with the Fellowship of Reconciliation, Philadelphia/Santa Cruz 1987.
- Zöllner, Linda/Heese, J., The Berlin Missionaries in South Africa and their Descendants, Pretoria 1984.

Anhang: Übersichtstabelle der Religionszugehörigkeit in Südafrika in den Jahren 1960, 1970, 1980, 1996 und 2001²

1960	1970		1980		1996		2001		%	
	Tausende	%	Tausende	%	Tausende	%	Tausende	%		
Reformierte	2.630	16,5	3.418	15,7	4.071	13,8	3.914	9,6	3.232	7,2
Anglikaner	1.403	8,8	1.716	7,9	2.040	6,9	1.600	3,9	1.722	3,8
Methodisten	1.707	10,7	2.307	10,6	2.978	10,1	2.809	6,9	3.305	7,4
Presbyterianer	321	2,0	578	2,7	646	2,2	727	1,8	832	1,9
Kongregationalisten	291	1,8	395	1,8	467	1,6	430	1,06	508	1,12
Lutheraner	651	4,1	949	4,4	1.045	3,6	1.051	2,6	1.130	2,5
Röm. Katholiken	1.076	6,7	1.898	8,7	2.701	9,2	3.427	8,4	3.181	7,1
Apost./ Charism/ Pfingstler	497	3,1	931	4,3	1.455	5,0	2.683	6,6	2.626	5,9
Baptisten	152	1,0	247	1,1	–	–	440	1,08	346	0,8
Afrikanisch-Unabhängige	2.313	14,5	2.716	12,5	5.857	19,9	10.669	26,3	14.599	32,6
Anderere	684	4,3	1.271	5,8	1.475	5,0	2.239	5,3	4.276	9,5
Christen	11.725	73,5	16.426	75,5	22.603	76,8	30.059	74,1	35.760	79,8
Juden	115	0,7	118	0,5	119	0,4	68	0,2	75	0,17
Hindus	328	2,1	430	2,0	512	1,7	537	1,3	552	1,2
Moslems	191	1,2	260	1,2	319	1,1	554	1,4	654	1,5
Anderere	9	0,1	29	0,1	522	1,8	1.947	4,8	425	0,93
Animisten/Keine	3.617	22,6	4.530	20,8	5.285	18,0	7.418	18,3	7.352	16,4
Nichtchristen	4.260	26,7	5.367	24,6	6.757	23,0	10.525	25,9	9.058	20,2
Total	15.988	100,0	21.794	100,0	29.365	100,0	40.584	100,0	44.820	100

2 Quellen: Kritzinger 1985, S. 37; Scriba 1990, S. 140 f; Froise 2000, S. 56 f, 61 f; Symington 2005, S. 28–34.